**FREITAG**

**24 JANUAR**

*Hochw.:* 21.45, morgen 9.55 u. 22.22. — *Niedrig:* 16.31, morgen 4.53 und 17.26. — *Sonnenaufgang:* 8.18. — *Untergang:* 16.47. — *Mondaufgang:* 10.31.

Verzeichnis der Deutschen Hydrograph. Instituts

Neumond 18. 1. · Erst. Viertel 25. 1. · Vollmond 2. 2. · Letzt. Viertel 10. 2.

23 Tage sind vergangen — 342 folgen noch

*Eine Übergangslösung ist manchmal eine Untergangslösung.*
Gruner

HSV-Bayern München
(morgen 15³⁰ Uhr Volksparkstadion)

**AUS ALTEN HAMBURGER ZEITUNGEN**

**Am 24. Januar 1919:** Der Hamburger Hausfrauen-Verein bezweifelt das Recht des Arbeiter- und Soldatenrats, in einer Verordnung die Ausgehzeiten zu regeln, weil er sich damit in das Verhältnis zwischen Dienstherrschaft und Gesinde einmischt. — Die Unsicherheit nimmt überhand. Trotz einer Sicherheitstruppe von 8000 Mann mehren sich die Überfälle.

**HAMBURGER ABC**

**Piepenreimers** war ein Hamburger Original um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Der Mann hieß Reimers und verkaufte Pfeifenreiniger, die er aus Draht und Schweinebборsten zusammendrehte. Mit dem Ruf „Hülsen, ok Hülsen" bot er im Straßenverkehr auch Ruten von Stechpalmenzweigen an, die man in die Ecken der Treppenhäuser legte, damit die Katzen dort nicht hinginnen. Bei den Kindern war Piepenreimers sehr unbeliebt, weil die Eltern die Ruten gelegentlich zur Erziehung „zweckentfremdeten".

**FÜR DIE GUTE LAUNE: DER TÄGLICHE WITZ**

Fridolin kommt aus Ägypten zurück. „Und hier ein tolles Andenken", verkündet er und stellt einen ziemlich kleinen Totenkopf auf den Tisch: „Der Schädel von Kleopatra!" — „Ist der nicht ein bißchen klein?" meint Tante Lottchen. — „Nein, Ihr müßt wissen: es ist Kleopatras Schädel als Kind!"

## *Gemütlichkeit*

Was mich angeht, so halte ich die Gemütlichkeit für lebensnotwendig und kann mir ein Dasein ohne Gemütlichkeit nicht vorstellen. Gemütlichkeit heißt nach meiner Meinung, ein „Drinnen" aufbauen, demgegenüber das turbulente „Draußen" wie in weiter Ferne" dalliegt. Gemütlichkeit, das heißt Sich-einigeln-können auf dem ureigensten privaten Lebensraum. Und zwar ohne jedes Verlangen, unterwegs oder woanders zu sein. Das Schaffen von Gemütlichkeit aber ist überwiegend ein Talent der Frauen. Männer wissen zumeist die Gemütlichkeit durchaus zu schätzen. Aber sie erkennen oft nicht genügend an, wie sehr sie eine Leistung der Frauen ist. Und sie sollten doch nicht bloß „Konsumenten" der Gemütlichkeit sein, sondern auch von sich aus alles tun, um sie zu erhalten.

Nico.

## Kleingärten weniger gefragt?

**Die Verpflichtung des Senats, auf Grund eines Zehnjahresvertrages mit dem Landesbund der Kleingärtner pro Jahr 1000 neue Kleingärten anzulegen, entspricht offenbar nicht mehr dem Bedarf. Einmütig beschloß gestern die Bezirksversammlung Eimsbüttel, den Senat zu bitten, das Programm gründlich zu überprüfen.**

Grund des Vorstoßes: Ähnlich wie in anderen Stadtteilen, stehen in Niendorf seit längerem über 200 Parzellen leer. Deshalb stimmten 15 Abgeordnete gegen das Programm für 1969, das wiederum die Schaffung von 120 Parzellen vorsieht. Es wurde von der SPD-Mehrheit durchgesetzt.

*Hamburgs Gastronomen-Verband warnt:*

# „Hotelriese am Dammtorbahnhof wird viel zu groß"

## Senat: Tausend Betten sind notwendig

**Das geplante 1000-Betten-Hotel beim Dammtorbahnhof wird viel zu groß. Diese Meinung hat jetzt erneut der Vorsitzende des Hamburger Hotel- und Gaststättenverbandes, Paul Mroziewski, geäußert. Der Senat ist anderer Ansicht. Er denkt nicht nur an den wachsenden Fremdenverkehr, sondern auch an internationale Großtagungen, die man mehr als bisher nach Hamburg ziehen möchte.**

Mroziewski kritisierte bereits vor einigen Wochen in Briefen an alle Bürgerschaftsabgeordneten das Dammtor-Projekt. Er sei — so schrieb er — nicht grundsätzlich gegen das Hotel. Aber 350 Betten seien völlig ausreichend.

„Zu groß geplant": Paul Mroziewski

Der Vorsitzende des Gaststättenverbandes geht von der Tatsache aus, daß mit 1,4 Millionen Gästen, die Hamburg jährlich besuchen, der vorhandene Hotelraum führender Häuser zu 68 Prozent ausgelastet ist. Mroziewski nennt als nächste Hotelvorhaben:

- Ein Esso-Motel in der City-Nord, das demnächst mit 200 Betten fertig wird.
- Das Intercontinental-Hotel Hamburg an der Fontenay, das 1971 mit 600 Betten zur Verfügung stehen soll.
- Ein in Aussicht genommenes Hotel an der Palmaille, das voraussichtlich 1972 rund 800 Betten bieten wird.
- Einige kleine Hotels, die in den nächsten drei Jahren gebaut werden.

Wenn dazu noch ein 1000-Betten-Haus am Dammtor käme, so rechnete Mroziewski aus, sei ein Gästezuwachs von jährlich 24,8 Prozent nötig, um die Rentabilität aller Hamburger Hotels zu garantieren. Und weiter: Diese zusätzlichen Gäste müßten in der Lage sein, für die Übernachtung vierzig Mark und mehr zu zahlen.

Mroziewski: „Das ist einfach unrealistisch." Man dringe damit in eine Preisklasse vor, in der nachweislich der Bedarf absolut gedeckt ist. Überdies könne das Dammtor-Projekt Hamburg den Ruf einbringen, nur teure Hotels zu haben. — Hamburg täte besser daran, Häuser mittlerer Preisklasse zu unterstützen, damit sie ihre Kapazität ausbauen können.

*

Soweit die Meinung des Vorsitzenden eines Fachverbandes, der natürlich die Interessen der Hamburger Hoteliers zu vertreten hat. Dem ist entgegenzuhalten, daß in den vergangenen Jahren eine Reihe bedeutender Kongresse an Hamburg vorbeigingen, weil angeblich das Angebot „kongreßfähiger Betten" — so der Fachausdruck — nicht ausreicht. Diese Begründung ist umstritten.

**Fest steht allerdings, daß die Internationale Schiffahrtstagung, an der im Mai 1969 Reeder und Makler von einem Drittel des Weltschiffsraumes teilnehmen, nicht Hamburg, sondern München ausgesucht hat. Offiziell wurde von der Kongreßleitung angeführt, München sei für die Teilnehmer attraktiver.**

Abgesehen davon: Anfang der 70er Jahre wird sich der Flug-Tourismus aller Voraussicht nach vervielfachen. Dann landen in Fuhlsbüttel oder in Kaltenkirchen Großflugzeuge, die bis zu 400 Passagiere an Bord haben. Theoretisch könnten mit zehn solcher Maschinen innerhalb von zwei Stunden 4000 Gäste landen.

Hamburg muß sich darauf einstellen. Dazu gehört nicht zuletzt ausreichend Hotelraum. Das 1000-Betten-Haus am Dammtor zielt ganz bewußt auf die Flug-Touristik von morgen, die sich in Zahlen heute noch nicht abschätzen läßt. Hamburgs Gastronomen sollten das bei ihrer Kritik bedenken.

EGBERT A. HOFFMANN

## Weißwürste und Bier wurden frisch aus München eingeflogen

Ein original Münchner Kindl aus Porzellan bekam Bürgermeister Prof. Weichmann gestern abend von einer Stewardeß der Lufthansa überreicht. Es war ein Geschenk, das Münchens Oberbürgermeister Dr. Jochen Vogel auf dem schnellen Luftweg von der bayerischen zur norddeutschen Metropole geschickt hatte. Anlaß für diese nette Ehrung: Die Landespressekonferenz Hamburg hatte den Senat und Vertreter der Bürgerschaft und Parteien ins Hamburg Centrum zu einem zünftigen bayerischen Abend eingeladen. Echte Weißwürste und Münchner Bier waren ebenfalls tagesfrisch per Fluzeug „importiert" worden. In einer humorvollen Rede schlug der Bürgermeister den Politikern und Journalisten vor, ihren strapaziösen Arbeitstag mit einer Morgengymnastik auf dem Rathausplatz zu beginnen. Außerdem wünschte er sich ein Schwimmbad in den Bürgerschaftsräumen. Frage: Wird dann der Senat in der Bürgerschaft „baden" gehen? thi.

Foto: A. Schneider-Siemt

# Geld futsch, und die Kur fällt aus

## Chef eines Damensalons ließ die Kasse mitgehen

**Füllige Damen standen vor verschlossenen Türen. Ihre Hoffnung, von den überflüssigen Pfunden ein paar loszuwerden, ist dahin. Ihr Schönheits- und Schlankheitssalon, die „Silhuett"-Gesellschaft für Gesundheitstraining m.b.H. am Glockengießerwall, hat seine diätlosen Kurbehandlungen ohne Ankündigung eingestellt.**

Der Geschäftsführer, ein Däne, verließ, wie man erst zu spät feststellte, unbemerkt die Stätte seines Wirkens, und mit ihm entschwand das von rund 100 Hamburgerinnen eingezahlte Behandlungsgeld. Über 500 Mark hatten einige von ihnen noch Anfang Januar für eine Jahreskur gezahlt. Jetzt sind sie das Geld los und haben ihre Pfunde behalten.

Ganz fein war der Silhuett-Salon eingerichtet: mit finnischer Sauna, Spezialduschanlagen und Höhensonne. Davon, daß es in der Kasse des Salons nicht ganz stimmte, merkten die Kundinnen nichts. Selbst die Gläubiger des geschäftstüchtigen Mannes aus Dänemark kamen zu spät.

**Jetzt beschäftigt sich die Kripo mit dem „Nachlaß" und bittet geschädigte Damen — Diskretion zugesichert — sich zu melden. Telefon: 44 11 61, Apparat 658.**

ab

## Tresor mit 25000 Mark gestohlen

**Einen Geldschrank mit 25 000 Mark und Geschäftspapieren stahlen heute früh Einbrecher aus dem Büro einer Getränkefirma an der Langbehnstraße 4 in Bahrenfeld. Die Polizei fand den Tresor in einer Kiesgrube am Hogenfeldweg in Bahrenfeld — ungeöffnet.**

Die Täter hatten den Geldschrank mit einem Lieferwagen der Getränkefirma und einem Schweißgerät zu der Kieskuhle gefahren. Noch vor dem Versuch, den Tresor zu öffnen, müssen sie gestört worden sein. Die Polizei fahndete vergeblich nach ihnen.

## Herzschlag am Steuer des Wagens

**Unverletzt kletterte die Besatzung von Peter 27/1 heute morgen aus ihrem beschädigten Streifenwagen. Das Polizeiauto war an der Kreuzung Sülldorfer Landstraße/Wüstland in Sülldorf von einem entgegenkommenden Personenwagen gerammt worden, als dieser plötzlich aus der Fahrtrichtung scherte. Nach den bisherigen Ermittlungen war der Fahrer am Steuer einem Herzschlag erlegen.**

## Warmes Mittagessen für über 1000 alte Menschen

Die Verbände der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege unterhalten in Hamburg 27 Altenheime (mit 1411 Betten), 25 Altenheime mit Pflegestation (2515 Betten), sechs betreute Heime (498 Bewohner) und 93 Wohnstifte oder Rentnerwohnungen mit 8107 Bewohnern. Insgesamt 1198 alten Mitbürgern wird an fünf Tagen in der Woche warmes Essen ins Haus geliefert. Diese Zahlen wurden auf einer Versammlung der Arbeitsgemeinschaft im Patriotischen Gebäude bekanntgegeben, auf der DRK-Präsident und Senator a.D. Rudolf Büch sowie Verwaltungsrat Friedrich Jahnke (Innere Mission) über „Der alte Mensch in der Gesellschaft" sprachen.

# Der neue AStA nannte seine Ziele

## Vorsitzende vom Studentenparlament gewählt / Konzentration auf die Universität

Der neue AStA entwickelt sein Programm: G. Hopfenmüller (links) und F. Malin.

Foto: H.-G. Kiesel

**Die links stehenden Gruppen an der Universität stellen, wie vorauszusehen war, den neuen AStA. Mit 49 Ja-Stimmen gegen 21 Nein-Stimmen wurden in der vergangenen Nacht der 25jährige Student der Romanistik, Günter Hopfenmüller, und der 28jährige Germanistik- und Romanistikstudent Folker Malin vom Studentenparlament gewählt. Hopfenmüller gehört der HSU (Humanistische Studentenunion), Malin dem SDS (Sozialistischer Deutscher Studentenbund) an.**

Die bisherigen AStA-Vorsitzenden Norbert Jankowski und Jochen Grote, deren Amtszeit am 31. März ausläuft, traten vorzeitig zurück. Norbert Jankowski erklärte, der Ausgang der Wahlen zum Studentenparlament habe ihn in seinem Beschluß bestärkt. Nur 46,2 Prozent der Studenten waren, wie berichtet, zu den Wahlurnen gegangen.

Nach seinem Programm befragt, gab der neue AStA unter anderem folgende Ziele bekannt:

- Kollektive Arbeitsweise des AStA,
- Reform des Studentenparlaments,
- Durchsetzung der Autonomie der Universität, da dies die Voraussetzung für eine Demokratisierung sei,
- Bildung von „Basisgruppen" an der Universität,
- Abschaffung der Zwischenprüfungen, da sie ein getarnter Numerus clausus seien,
- den Nachweis zu führen, daß ein großer Teil der Forschung schädlich für die Allgemeinheit sei,
- eine „Justizkampagne", die sich gegen die Urteile bei den Demonstrantenprozessen richten soll.
- ein von den Studenten organisierter Wissenschaftsbetrieb an der Universität.

Um den Forderungen Nachdruck zu verleihen, sind Institutsbesetzungen und Hochschulstreiks vorgesehen.

**„Als AStA sind Sie nicht sich selbst und Ihren Vorstellungen verantwortlich", erklärte Studentenparlaments-Mitglied Barbara Pöhls, „sondern 20 000 Studenten. Können Sie verantworten, einen Streik durchzuführen, für den sich 15 000 Studenten nicht ausgesprochen haben?"**

Folker Malin: „Dieses Mißverhältnis deckt einen Mißstand auf. Er muß geändert werden. Uns ist klar, daß es vorderhand Minderheiten-Aktionen sein werden."

Jens Litten: „Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß es keine Selbstorganisation des Wissenschaftsbetriebs durch Studenten geben kann. Dazu fehlen die personellen und sachlichen Voraussetzungen. Geben Sie doch zu, daß Sie alle Examen machen wollen! Man soll sich nicht Dinge zumaßen, die man nicht leisten kann. Selbst in Berlin, wo die Voraussetzungen optimal waren, ist der Versuch nicht gelungen."

Folker Malin: „Ich war selbst dabei, wie in Berlin Studenten im Germanistischen Institut die wissenschaftliche Arbeit leisteten."

In der nächsten Parlamentssitzung werden die AStA-Referenten gewählt, voraussichtlich jeweils in Doppel-Besetzung.

U. W.

„Wir suchen für unser Schlafzimmer einen Schrank von Wand zu Wand!"

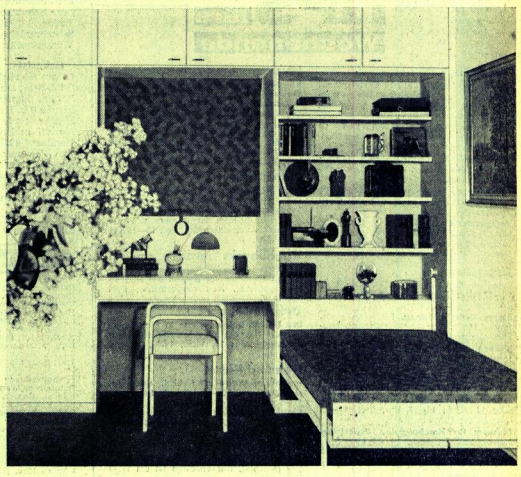
*... wenn das Ihr Problem ist, finden Sie bei Schreiber die Lösung (Und nicht nur eine!)*

Zum Beispiel: Ein Schlafzimmer-Programm mit dem perfekten Schrankwand-Maßsystem. Lückenlos — jeweils um 5 cm zu erweitern — können Sie daraus Ihre ideale Schrankwand zusammenstellen.

Ihre Wünsche bestimmen die Inneneinteilung. Sie haben 10 Grundmöglichkeiten. Ob Wäscheböden, Garderobenstangen, englische Züge oder Schuhroste, alles können Sie im Abstand von 6,4 cm beliebig anbringen.

Und wenn es um den Schlaf geht, wählen Sie zwischen Bett oder Liege. Es gibt 18 verschiedene Formen. Sie wünschen ein ausklappbares Schrankbett? Bitte, auch das ist möglich! In jedem Fall empfehlen wir aber für die gesunde Körperlage einen Mediflexrahmen. Weshalb, werden Sie sehr schnell merken.

Sie sollten sich dieses Programm einmal näher ansehen. Wann besuchen Sie uns? Vielleicht überlegen Sie bis dahin schon, wie Sie sich einrichten möchten, in Rio-Palisander, Nußbaum, Lärche oder Color weiß?



Was Schreiber bietet, ist mehr als seinen Preis wert!

SCHREIBER
*Einrichtung*

GROSSE MÖBEL- UND EINRICHTUNGS-PASSAGE
■ GROSSE BLEICHEN 19 BIS POSTSTRASSE 9
■ WANDSBEK, WALDDÖRFERSTRASSE 106-110